

# Ein Haus für zwei Familien und einen landwirtschaftlichen Betrieb in Zuoz

Autor(en): **Mathis, Mengia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821333>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Haus für zwei Familien und einen landwirtschaftlichen Betrieb in Zuoz

Das mitten im alten Dorfkern von Zuoz liegende Haus Nr. 119 (Abb. 166) wurde umgebaut - für einmal noch konnte hier die ursprüngliche Nutzung beibehalten werden. Stall, Scheune, Cuort (Durchfahrt zum Stall) und Kellerräume werden weiterhin für den Landwirtschaftsbetrieb gebraucht. Für die Mutter und die vierköpfige Familie des Sohnes musste im eher kleinen Wohnteil Raum geschaffen werden.

### Der Bau

Die Besonderheit des Gebäudes liegt in der Vormauerung des gestrickten Holzteils, die hier nur die Stube im Erdgeschoss umfasst, nicht aber - wie sonst üblich - auch die darüberliegende Kammer. Die Vormauerung stützt sich auf eine Reihe von Konsolsteinen und hebt sich deutlich von der übrigen Fassadenebene ab. Der darüber liegende sichtbare Strickbau der Kammer ist Bestandteil der Fassadenstruktur. Einige Fenster sind mit Sgraffitodekorationen eingrahmt, die zur Gasse hin orientierten Stubenfenster weiss eingefasst. Die Hauptfront macht in ihrer speziellen Ausformung zum einen die ursprünglichen Dimensionen von Stüva (Stube) und Chamera (Kammer) des Engadiner Bauernhauses ablesbar, zum andern gewährt sie mit der quasi "unvollendeten" Vormauerung einen Blick auf eine wichtige Phase der Baugeschichte jener Häuser, die in der nachträglichen Vormauerung der hölzernen Bauteile besteht.

Im Erdgeschoss sind in der südlich an den Sulér (Durchfahrt zur Scheune) anschließenden dreiräumigen Wohnzeile die Tonnengewölbe der Chadafö (Küche) und der Chamedina (Spense) noch vorhanden. Sehr wertvoll ist auch die Stube, in der sich alle Elemente der traditionellen Bauernhausstu-

be erhalten haben. Die darüber liegende Kammer besitzt noch ihre ursprüngliche Höhe. Über Chadafö und Chamedina befindet sich ein gemauertes Zimmer. Der Palantschin (Estrich) umfasst zwei Geschosse. Er war beim Beginn der Umbauarbeiten leer.

### Das Projekt

Der mit dem Umbau betraute Architekt Thomas F. Meyer hatte die Aufgabe, den dreigeschossigen Wohntrakt in zwei Wohnungen aufzuteilen<sup>169</sup>. Er liess sich dabei

---

Abb. 166: Zuoz, Haus Nr. 119. Süd- und Westfassade, Querschnitt A-A sowie Grundrisse der einzelnen Geschosse. Mst. 1:250.

#### Wohnung A:

- 1 Stube
- 2 Küche
- 3 Spense
- 4 Sulér
- 5 Kammer
- 6 Zimmer
- 7 Bad/WC
- 8 neue Treppenaufgänge

#### Wohnung B:

- 9 neuer Eingang
- 10 Garderobe, Küche, Wohnraum
- 11 Bad/WC
- 12 Zimmer
- 8 neue Treppenaufgänge

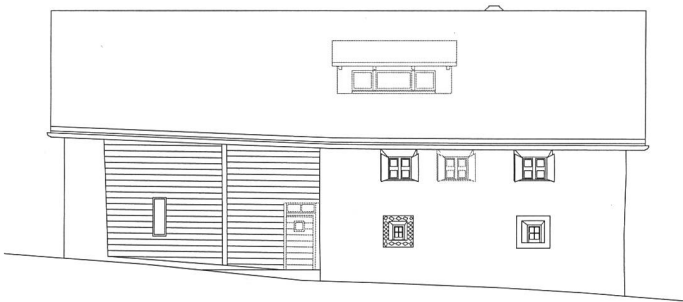
#### Ökonomietrakt:

- 13 Scheune
- 14 Cuort
- 15 Keller

169 Bauleitung: René Leuzinger, Bergün/Bravuogn.

Ein Haus für zwei Familien und  
einen landwirtschaftlichen  
Betrieb in Zuoz

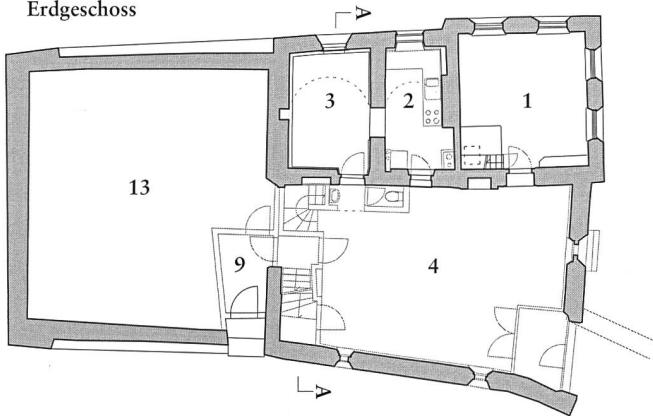
Westfassade



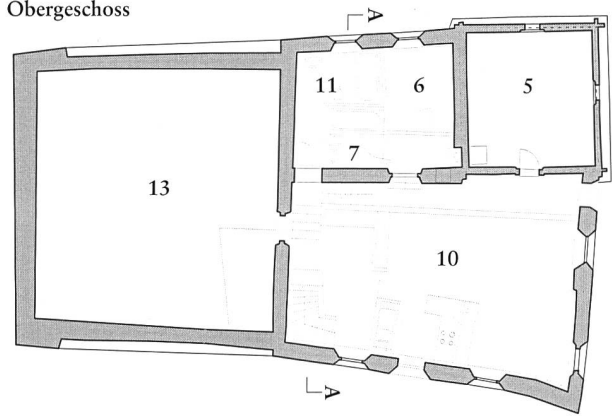
Südfassade



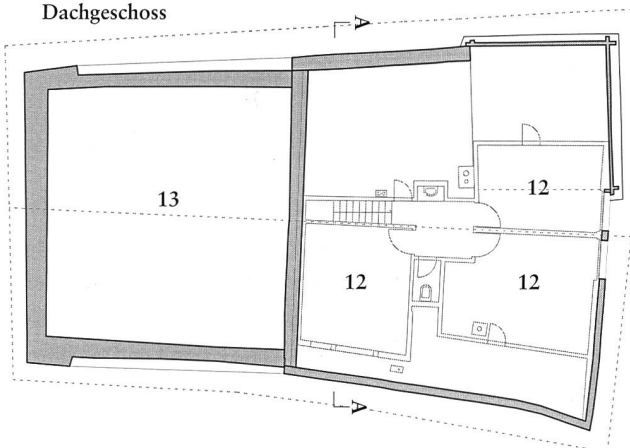
Erdgeschoss



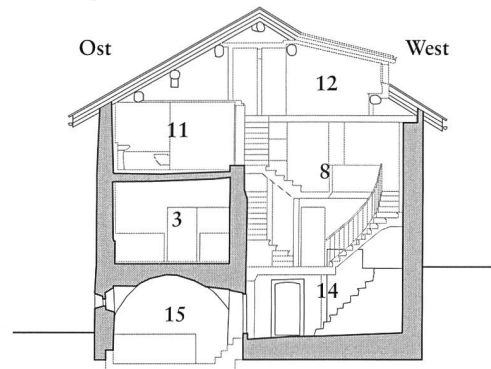
Obergeschoss



Dachgeschoss



Querschnitt A



0 10 m

**Ein Haus für zwei Familien und  
einen landwirtschaftlichen  
Betrieb in Zuoz**

Abb. 167: Zuoz, Haus Nr. 119. Wohnung A, Erdgeschoss. Dank eines neuen Windfangs im Sulér konnte das Haupttor intakt belassen werden.

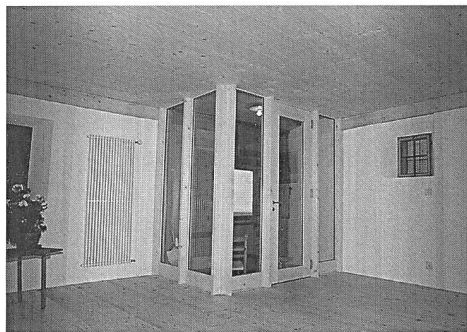


Abb. 168: Zuoz, Haus Nr. 119. Wohnung A, Erdgeschoss. Blick in den grossräumigen Sulér. Rechts im Bild der neue zusätzliche Ausgang ins Obergeschoss und der als schmale "Kiste" eingesetzte neue Sanitärraum.



von dem Gedanken leiten, das wertvolle Gebäude sowohl in seiner Struktur wie auch in seiner Gestalt nach aussen möglichst authentisch zu erhalten. Es galt, eine Synthese zu suchen zwischen der traditionellen räumlichen und materiellen Einfachheit des Baus, der Thematisierung der internen Bewegungserlebnisse und nicht zuletzt dem eng gespannten Kostenrahmen.

Es entstanden zwei neben-, bzw. übereinander liegende, spannend zusammengefügte Wohnungen (A+B) mit je einem eigenen Eingang. Die Mutter, Maria Brunies, behielt den über zwei Geschosse reichenden historischen Wohnteil für sich. Ihre Wohnung (A) ist über den alten Haupteingang erschlossen. Ein neuer fein gegliederter Windfang dient der Erhaltung des Haupttores (Abb. 167). Der Sulér konnte dank

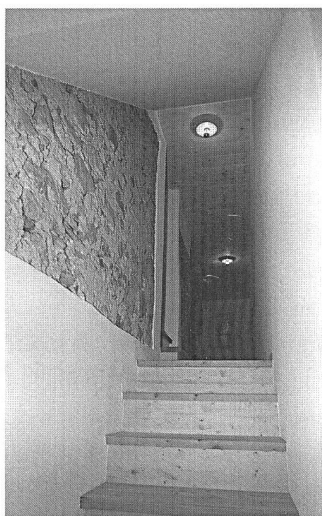


Abb. 169: Zuoz, Haus Nr. 119. Wohnung A, Obergeschoss. Die neue Treppe mündet in einen konisch verlaufenden Gang und erschliesst die obere Wohnzeile.

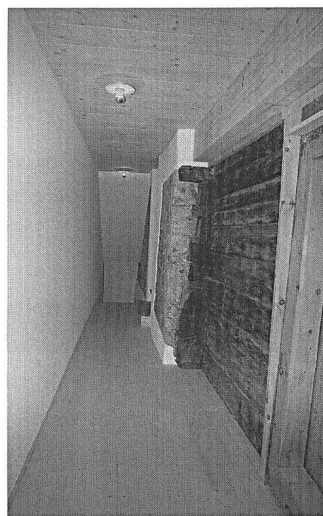


Abb. 170: Zuoz, Haus Nr. 119. Wohnung A, Obergeschoss. Der Strickbau der Kammer im Obergeschoss ist im Innern wieder sichtbar.



Abb. 171: Zuoz, Haus Nr. 119. Wohnung B, Dachgeschoss. Einfache architektonische Mittel wie die hier gezeigte, mit Stülpschalung verkleidete schräge Wand und gezielter Lichteinfall lassen die engen Raumverhältnisse grösser erscheinen.

dem Einverständnis der Besitzerin weitgehend freigehalten werden, einzig eine Nasszelle wurde kistenartig an den Rand des Raumes gesetzt (Abb. 168). Die bogenförmige Durchfahrt zum Stall blieb zwar erhalten, musste jedoch aus brandtechnischen Gründen geschlossen werden. Die über der Stube liegende Kammer ist zusammen mit einem kleinen Zimmer und dem Bad im oberen Geschoss durch eine neue, vom Sulér ausgehende Treppe mit anschliessendem Korridor erschlossen (Abb. 169 und 170). Der konisch verlaufende Gang, der zu einem neuen Fenster in der Hauptfassade führt, greift das Thema der anzunehmenden Laube auf, über die man die oberen Geschosse erreicht hat, bevor der Sulér und die Cuort überdacht worden waren.

Die Wohnung (B) des Sohnes Rudolf Brunies ist in der Art einer Maisonette im zweigeschossigen Palantschin untergebracht. Sie wird über einen neuen Zugang in einem abgetrennten Teil im Heustall erschlossen. Die Vertikalverbindung ins erste Obergeschoss verläuft an der Stelle der ehemaligen Treppe, die Verbindung ins Dachgeschoss hingegen über die weitergeführte neue Treppe der unteren Wohnung (Abb. 171).